

Streik bei Klinik Dr. Heines geht in die 2. Woche – Solidarität ist wichtig!



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Seit nunmehr einer Woche streiken die Beschäftigten der AMEOS Klinik Dr. Heines. Die hohe Streikbereitschaft und die Aktionen haben noch nicht zum Einlenken der Geschäftsführung geführt. Bisher liegt kein neues

Angebot vor. Die Geschäftsführung blockiert. Sie beharrt darauf, nur mit dem Betriebsrat und nicht mit ver.di verhandeln zu wollen. Damit ignoriert sie weiterhin den offenkundigen Willen der Mehrzahl der Beschäftigten nach einer tariflichen Lösung.

Vor diesem Hintergrund haben die Gewerkschaftsmitglieder am vergangenen Freitag beschlossen, den Streik in dieser Woche fortzusetzen.

AMEOS AG als tariffreier Raum – Beispiel für andere Unternehmen?

Die AMEOS AG hat neben anderen psychiatrischen Krankenhäusern Ende 2004 die Psychatrium-Gruppe vom Land Schleswig-Holstein mit über 2000 Beschäftigten übernommen. Ein Tarifvertrag gilt dort ebenfalls nicht mehr. Neueinstellungen erfolgen - vergleichbar wie in Bremen – mit Einkommensabsenkungen bis zu 16%!

Das Ziel von AMEOS ist offenkundig: Durch einzelvertragliche Regelungen die Beschäftigungs- und Einkommensbedingungen unter Ausnutzung der Arbeitsmarktlage gestalten!

Der Vorstandsvorsitzende der AMEOS AG, Dr. Axel Paeger, der mehrere Jahre in den USA tätig war, will amerikanische Verhältnisse in sein Unternehmen übertragen.

Dafür wird auch eine katastrophale Zuspitzung der Auseinandersetzung in Bremen in Kauf genommen. Betriebsklima und die Versorgung der Patienten sind nachrangig.

Dafür wird auch eine katastrophale Zuspitzung der Auseinandersetzung in Bremen in Kauf genommen. Betriebsklima und die Versorgung der Patienten sind nachrangig.

Alleine machen machen sie dich ein – Tarifvertrag muss sein!

Bei diesem Streik geht es also darum, ob Arbeitnehmer zugunsten einer übermäßigen Gewinnmaximierung auf Einkommen verzichten und sich einseitig die Arbeits- und Vergütungsbedingungen vom Arbeitgeber diktieren lassen müssen. Das Gewerkschaften und per Streik



erzwingbare Tarifverträge unerwünscht sind, liegt auf der Hand.

Die AMEOS AG liegt damit sicherlich im unternehmerischen und konservativen Zeitgeist.

Wir sollten unsere Solidarität kraftvoll dagegen setzen!

Unterstützt die KollegInnen der Klinik Dr. Heines bei ihrem Streik!

Verbringt am Mittwoch zwischen 12 und 13 Uhr eure Mittagspause gemeinsam mit uns auf den Rathausmarkt! Zeigt Solidarität!

Keine tariffreie Zone AMEOS Klinik Dr. Heines!

Worum geht es bei diesem Streik!

Im September 2003 kündigte der Arbeitgeber den Haustarifvertrag mit ver.di. Kurz danach fand ein Eigentümerwechsel der Klinik statt. Eigentümerin wurde die AMEOS AG, ein neues Unternehmen, das seinen Hauptsitz in Zürich/Schweiz hat und nicht tarifgebunden ist.

Hinter der AMEOS AG stehen nach deren eigenen Angaben kapitalkräftige Pensionsfonds mit einem Finanzvolumen von mehreren 100 Millionen EURO. Trotzdem wurde den Beschäftigten 2003 mitgeteilt, dass das vertraglich zustehende Weihnachtsgeld erst 6 Monate später ausgezahlt werden könne, weil angeblich das Geld dafür fehle. Ähnlich ging AMEOS auch in anderen Unternehmen, z.B. in Sachsen-Anhalt, vor.

Ab 2004 werden Neueingestellte mit erheblich schlechteren Konditionen eingestellt. Befristet Beschäftigte erhalten nur dann eine Vertragsverlängerung, wenn sie bereit sind, zu schlechteren Konditionen als bisher zu arbeiten. Für die Betroffenen bedeutet dies ihrem Verdiensteinbußen von 16% und mehr.

Beschäftigten waren zum Kompromiss bereit!

2004 fanden mehrere Tarifverhandlungen statt. Eine Einigung scheiterte letztlich an der Höhe der Sonderzahlung.

Die Beschäftigten waren bereit, die Höhe der Sonderzahlung vom Betriebsergebnis abhängig zu machen, somit einen Teil des Betriebsrisikos mit zu tragen. Im Gegenzug erwarteten sie berechtigterweise eine angemessene Beteiligung am Betriebsgewinn. Dazu war der Arbeitgeber nicht bereit. Er wollte die Sonderzahlung auf höchstens 35% des bisherigen Weihnachtsgeldes deckeln, real eine Gehaltsenkung von mindestens 6% durchsetzen.

Kurzum: Gewinneinbußen sollten den Beschäftigten auf Kosten ihrer Einkommen aufgebürdet werden. Im Gegenzug sollten sie jedoch nicht gleichermaßen von einem guten Betriebsergebnis profitieren, vielmehr sollte der Gewinn zur Steigerung der Umsatzrendite eingestrichen werden.